

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 26 K., halbjährig 18 K. Im Konto: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal geplasterte Millimeterseite 7 h, für die dreimal geplasterte Namenseite 12 h, für Aufnahmen im rechtsseitigen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterseite.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Mirošićstraße Nr. 16, ebenerdig; die **Redaktion** Mirošićstraße Nr. 16, I. Stock. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Ur. der Redaktion 52.

Politische Übersicht.

Laibach, 21. Juli.

Das Bureau des italienischen Marinegeneralstabes teilt mit: Ein größeres Geschwader italienischer Wassersflugzeuge bombardierte Donnerstag morgens die militärischen Werke von Antvari und die im Hafen versammelten Schiffe. Unsere braven Flieger stiegen sehr weit gegen die Küste ab und erzielten bemerkenswerte Erfolge. Sie konstatierten ernsthafte dem Feinde zugefügte Schäden. Trotz des feindlichen Abwehrfeuers sind alle unsere Apparate in ihre Basis zurückgekehrt. — Die britischen Flieger betätigten sich im Adriatischen Meere durch Angriffe auf beide feindlichen Stützpunkte. Am Mittwoch, während die Italiener auf Pola und Lagosta Angriffe ausführten, bombardierte das britische Geschwader erfolgreich die militärischen Werke von Cattaro. Die feindlichen Flugzeuge unternahmen einen Gegenangriff und verfolgten die Briten, die den Angriff abwiesen und ihre Arbeit beendeten. Die führenden britischen Flieger kehrten unbeschädigt in ihre Basis zurück.

Über die Lage an der Westfront liegen folgende Nachrichten vor: Das Wolff-Bureau meldet unter dem 20. d. M.: Die glänzende Ausführung des abermaligen Uferwechsels über den breiten Strom, der unbemerkt vom Feinde vor sich ging, stellt eine neue hervorragende Leistung der deutschen Führung und Truppe dar. Mit dem Vorstoß auf das südliche Marne-Ufer waren verschiedene Absichten der deutschen obersten Heeresleitung verbunden, die in vollem Umfang erreicht wurden. Zunächst galt es, durch den Uferwechsel, der trotz zähster feindlicher Gegenwehr in glänzender Weise gelang, eine Verbreiterung der Angriffsbasis für den deutschen Vorstoß beiderseits von Reims zu schaffen und starke feindliche Kräfte anzu ziehen und zu fesseln. Die feindliche Führung setzte dann auch sofort an dieser Stelle starke Reserven ein und unternahm bereits am ersten Tage äußerst blutige, jedoch völlig ergebnislose Gegenangriffe. Während sich hier an der neuen Marne-Front der Feind verblutete, mußte er den Deutschen den taktischen

Erfolg östlich von Reims lassen, wo die beherrschenden, in den Champagne-Schlachten der Jahre 1915 und 1917 von den Franzosen wild umstrittenen Höhen südlich von der Linie Nauvog-Badonviller von uns genommen wurden. Der Vorstoß auf das südliche Marne-Ufer in seiner ganzen Bedrohlichkeit für den Feind löste ferner die langersehnte französische Gegenoffensive aus, die doch zwischen der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry ansetzte. Sie endete trotz zweier Kampftage voll rücksichtsloser Kraftanstrengung und Blutvergeltung mit einem Misserfolg für den Entente-Generallimus, der den erstrebten Durchmarsch vereitelt sah. Damit war die Aufgabe der auf dem südlichen Marne-Ufer kämpfenden deutschen Truppen voll gelöst und ein weiteres Festhalten der dort gewonnenen Linien unnötig. Die Führung konnte nunmehr die Übergangstruppen wieder auf das Nordufer zu neuen wichtigen Aufgaben zurücknehmen. — Der 19. Juli, der zweite Tag der verlustreichen französischen Gegenoffensive, brachte den deutschen Truppen wiederum einen großen Abwehrerfolg. Unter Aufsicht aller Kräfte versuchte der Feind erneut den am Vorigen unter schweren Blutopfern misslungenen Durchbruch zu erzwingen. Bereits um 5 Uhr früh kündigte heftiges Trommelfeuern die Wiederholung der feindlichen Durchbruchsversuche an. Tiefgegliedert mit frischen Kräften und zahlreichen Panzergeschwadern rannte der Gegner gegen unsere Linien zwischen Aisne und Chateau-Thierry von neuem an. Mit einer Verschwörung von Menschenmaterial, wie seinerzeit Nikolaj Nikolajewitsch und Brusilov, trieb doch immer wieder seine Sturmtruppen in das mörderische deutsche Feuer hinein, galt es doch für den Entente-Generallimus, aus innerpolitischen und persönlichen Prestigegründen hier unter allen Umständen einen Erfolg großen Stils zu erringen. Unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer ichlung verheerend in die Reihen des anstürmenden Feindes, sie oft mit ausgezeichneter Flankenwirkung treffend. Aus allen rückwärtigen Straßen führte doch ständig neue Reserven heran. Auch diese sah vernichtet unser gut wirkendes Fernfeuer. Unter den feindlichen Truppenjam-

ungen, Bereitstellungen und soviel räumten unsere Schlachtfelder durch fortgesetzte Bombenabwürfe entzündlich auf. Hierbei wurden zahlreiche in Geschwadern versammelte Tanks außer Gefecht gesetzt. Feindliche Marschkolonnen stoben fluchtartig auseinander. Der Gegensturm des Feindes war um die Mittagszeit teils im Feuer vor unseren Linien, teils nach leidigem Feuern im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Vor der ganzen Front liegen zahlreiche zerstörte Tanks. Im Verlaufe der ersten Nachmittagsstunden folgte ein von frischen Kräften geführter Angriff, der vor unseren Linien zusammenbrach. Um 8 Uhr 30 Min. abends lag nun der Trommelfeuer auf unserer südlich der Aisne gehaltenen Linien. Der Angriff brach gleichfalls unter schwierigen Feindverlusten zusammen. Auch auf der Front weiter südlich bis nordwestlich Chateau-Thierry setzten sich nachmittags die feindlichen Anstrengungen, unsere Linien zu durchbrechen, fort. Durch kraftvollen Gegenangriff wurde der Feind über seine Ausgangslstellungen zurückgejagt. Auch südlich des Turcq wie ebenfalls südlich des Cligny-Baches waren alle Angriffsbewegungen des Feindes umsonst. Das Ergebnis des gestrigen Kampftages, an dem der Feind andauernd von frisch nachgezogenen Kräften stets genährte Angriffe auf etwa 40 Kilometer langer Kampffront zu immer neuen Durchbruchsversuchen einsetzte, waren für ihn schwerste Verluste an Menschen und Material, ohne daß er im entferntesten seinem beabsichtigten Durchbruchsziel nahe kam.

Staatssekretär von Hinze hat am 20. d. M. sein Amt angetreten.

Über den U-Bootkrieg liegen folgende Nachrichten vor: Aus Berlin wird unter dem 20. d. amlich gemeldet: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote 16.500 Bruttoregistertonnen, im Mittelmeere drei Dampfer von rund 14.000 Bruttoregistertonnen versenkt. — Aus London wird gemeldet: Das englische Transportschiff „Baringo“ mit kriegsuntauglichen Australiern an Bord, nach Australien unterwegs, ist am 15. Juli torpediert worden und gesunken. Verluste sind nicht zu verzeichnen. Am 16. Juli

Heimkehr.

Erzählung von Otto Höder.

(41. Fortsetzung.) (Handbuch verboten.)

Da wurden hastige Schritte hörbar. Ins Zimmer taumelte die alte Frau, freidebleich, Entsehen in den verzerrten Zügen. „Ach Gott, Klaus, unser Vater, er ist all tot.“

Der Sohn taumelte auf die Wannde zu. Er sah sie bei den Armen und starrie ihr in das Gesicht, zitternd, stöhnd, in fürchterlicher Erregung, und dann schrie er auf, wie einer, der mitten in das Herz getroffen ist, und taumelte in atemloser Hast nach des Vaters Schlaflammer zurück.

Erika eilte auf die alte Frau zu und stützte sie, die im Umfassen begriffen war.

„Mutter, was ist mit dem Vater?“

„Er ist tot,“ sagte die alte Frau stöhnd. „Ich hab' es gewußt, die Freude hat ihn tot gemacht.“

Mit wankenden Schritten gingen die beiden Frauen, sich umschlungen haltend, nach der Kammer. Dort lag der alte Mann mit über der Brust gefalteten Händen, friedlich schlummernd, wie einer, der nach langem Kampfe selig heimgefunden hat, und auf der Diele vor ihm lag ein starker Mann, rauzte sich das Haar und weinte herzerreißend um den Vater, um den letzten starken Halt, den er im Leben gehabt.

Wie ein Steinbild stand Erika, blind und hilflos für die Schauer des Todes rings um sie. Dieser gute

alte Mann hatte heimgefunden, mitten im Glück war er schlafen gegangen. Aber da war einer, auf dem das Leben noch schwer lastete, ein Heimatloser, der bald auch die Mutter würde betten müssen und dann bettelarm an Liebe war, einer, den sie für selbstherrlich, hart gehalten, dessen selbstbewußt trautzogene Natur ihr seines Fühlens abgestoßen und verletzt hatte, und dessen Schluchzen ihr nun die Seele wund machte. Und mitten in den für geistig unmöglichen düsteren Todesschatten leuchtete es verheißungsvoll vor ihr auf, und in ihre verschüchterte, irregangene Seele strahlte ein helles Licht, das heilige Mitleid.

Sie hatte die weitere Empfindung, als sei dieses aus dem tiefsten Herzensgrunde hervorquellende Manneschluchzen eine Bitte, die an ihren eigenen Herzensschrein klopste; als bildeten diese seltenen Zähren eine Brücke nicht allein für den Mann zum Weibe, sondern auch für sie selbst, um ihr eigenes dunkles Fühlen begreifen zu lernen.

Sie wußte selbst nicht, was mit ihr geschah, aber in übermächtigem Drange riß es sie zu Klaus. Sie kniete neben ihm nieder und suchte sich im Gebet zu sammeln. Aber ihre Gedanken schweiften immer wieder von dem Totenbett ab, sie mußten sich mit dem Manne neben ihr beschäftigen, der jährlandsdunklen Sehnsucht nachgrübeln, die all die Jahre über ihre Seele erfüllt haben und sie wie träumend hatte durch das Leben gehen lassen, eine Sehnsucht, die vom Bilde des Holländers ausgegangen war, vor dem sie oft mit banger Scheu gestanden hatte.

Da zwang es sie, wieder den Blick zum Bilde emporzuheben, das, von der Lampe hell erleucht, inmitten der Wand erschien. Aber heute erregte die unheimliche Mannesgestalt keine Saite ihrer Seele zu bangem Schauer, und aus dieser war die Sehnsucht entschwunden. Sie war mit einem Schlag wissend geworden, die leise vor sich hinweinende, und sie wußte plötzlich, daß sie Klaus Schilling schon als Kind geliebt, daß sie dem in die Welt entflohenen diese Liebe bewahrt und ihre Scheu vor dem unerwartet Heimgekehrten nichts anderes gewesen war als die erste bängliche Erkenntnis dieser großen Leidenschaft, die fortan ihr ganzes Dasein ausfüllen würde.

Endlich ließ des Heimgekehrten erster elementar wuchtiger Jammer nach. Er stand auf und trat an die Mutter heran, die auf niedrigem Schemel hockte und mit tränensarem Gesicht auf den Toten starrte. „Mutter, Vater ist wohl, er hat einen schönen Tod gehabt,“ sagte er leise. „Ich will zum Bader gehen und ihn holen.“

Die alte Frau schüttelte nur den Kopf. „Ist all umsonst, mein Junge, Vater ist tot,“ sagte sie, stummer Ergebung voll. Als sich der Sohn zu ihr niederbeugte, sie liebevoll aufzuhören und aus der Kammer führen wollte, sträubte sie sich. „Nein, laß mein Junge, ich will bei Vater bleiben, ich habe es all lang gewußt, einmal mußte es kommen. Ist auch gut für Vater, bin auch ganz ruhig, ganz still, mein Junge. Nun ist die Reihe an mir. Ach, ich gehe so gern, wußte ich nur dich glücklich, mein Junge!“ (Schluß folgt.)

ist eine englische Schaluppe durch einen Torpedo versenkt worden. Zwölf Mann der Besatzung sind gerettet worden. — Das amerikanische Schiffahrtsamt teilt unter dem 19. d. mit: Das Schiff „Westover“ (5000 Tonnen) ist am 11. Juli in den europäischen Gewässern torpediert worden und gesunken. 82 Personen wurden gerettet, 10 werden vermisst. Der Dampfer der Cunard-Linie „Carpathia“, nach dem Auslande unterwegs, ist am 17. Juli im Atlantischen Ozean torpediert worden. Die Überlebenden werden morgen gelandet.

Lord Cecil erörterte in einem Gespräch die Pläne über die gegenseitige Wirtschaftsförderung der Völker und sagte sodann: Das einzige Hindernis dieses wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Nationen ist Deutschland. Es hat sich die schwächeren Nationen wirtschaftlich tributpflichtig gemacht. Außer der Osssee und den Dardanellen hat Deutschland jetzt auch die Donau unter seine Kontrolle gebracht, indem es die internationale Kommission beseitigte. Solange der Krieg dauert, müssen wir alles tun, um die wirtschaftliche Grundlage der deutschen Militärmacht zu zerstören. Eine völlige Sinnesänderung der deutschen Regierung ist notwendig, damit Deutschland als Teilhaber in der wirtschaftlichen Gemeinschaft zugelassen werden könne.

Wie „Aha Daylight Alehanda“ aus zuverlässiger finnischer Quelle erfährt, hat der finnische Gesandte in Berlin, Staatsrat Hiett, bei seinem letzten Besuch in der Heimat dem Senat den Bescheid überbracht, daß Kaiser Wilhelm einen seiner Söhne als Kandidaten für den finnischen Thron aufgestellt wissen wolle.

Der litauische Landtag hat beschlossen, die Krone des Königreiches Litauen dem Herzog von Uradt anzubieten, der ein Abkommen der ehemaligen Königsdynastie der Mindowje sein soll. Eine Delegation des litauischen Landtages hat dem Herzog von Uradt Mitteilung von diesem Beschuß gemacht. Der Herzog nahm das Anerbieten an.

Über die Vorgänge in Russland liegen folgende Nachrichten vor: Nach einer aus Moskau eingegangenen Meldung ist der frühere Zar von Russland am 16. d. in Jekaterinburg erschossen worden. Anlaß hierzu war das Heranrücken czecho-slowakischer Banden, denen die Rote Ural-Regierung den früheren Zaren nicht lebendig überlassen wollte. — Die diplomatischen Entrepräsentanten haben durch den amerikanischen Gesandten im Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten erklärt, daß sie die Übersiedlung nach Moskau ablehnen, da sie sich in Wologda sicher genug fühlen und Moskau eher von den Deutschen bedroht erscheint. — Nach einer Meldung der „Izvestija“ hat das Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten in einer Note an den französischen Generalconsul auf die Teilnahme des französischen Vertreters an dem Vertrage mit dem Sovjet des Murman-Gebietes zwecks Einbringens der Truppen, auf die Teilnahme französischer Streitkräfte an dem Vormarsche an der Murman-Bahn und auf den Aufruf der französischen Mission bei den czechischen Truppen, der die gegenrevolutionäre Tätigkeit der Czechen begrüßt, hingewiesen. In einer ähnlichen Note an den englischen Vertreter hat das Kommissariat dagegen Einspruch erhoben, daß englische Landungstruppen zusammen mit französischen und serbischen Truppen nach Süden marschiert seien, daß Amtspersonen der Rätegewalt erschossen, der russische Bahnhof entwaffnet, eine Post- und Telegraphenkontrolle eingeführt und nach Besetzung von Kem und Torski auf dem Wege nach Onega zumskij-Possad besetzt wurde. Es könnte daher nur von einem gewaltshamen Angriffen von Gebiet der Rätegewalt die Rede sein. Das Kommissariat verwahrt sich entschieden gegen die Rätegewalt und erklärt, daß die Räte truppen alles zur Befreiung des russischen Gebietes tun werden und weist auf die Erregung des russischen Volkes infolge des englischen Überfalls hin. In einer Note an den amerikanischen Generalconsul drückt das Volkskommissariat sein Erstaunen über die Teilnahme des Vertreters Amerikas, dessen Freundschaft Russland so hoch einschätzt, an dem Vertrage mit dem Sovjet des Murman-Gebietes über den Einmarsch der Verbandstruppen in Russland und weiters die Hoffnung aus, daß Amerika die Bahn der Verlezung der Unantastbarkeit des russischen Gebietes und der Verlezung der elementaren Rechte verlassen und alles hinwegräumen helfen würde, was zu einer solchen Verlezung führte.

(5763,4 Millionen Kronen.) Das Ergebnis der achten Kriegsanleihe muß trotz der verschwierigen Bedingungen, mit denen diese Kriegsanleihe zu kämpfen hatte, freimüdig als ein glänzendes bezeichnet werden. In diesem Ergebnis liegt eine großartige, ja bestehende Vertrauensfundgebung der Völker Österreichs

zum Staate. Mit dieser Fundgebung fallen aber auch alle Streubungen unserer Feinde, das alte Österreich zu zertrümmern, zusammen. Sie beinhaltet ferner das Bekennen, daß die Bevölkerung die mit dem Feinde streitenden Soldaten nicht verlassen will, sondern Hand in Hand mit ihnen kämpft; die draußen mit der Waffe, wir im Lande mit unseren finanziellen Hilfsmitteln. Außerdem wollten die Österreicher durch reichliche Zeichnungen den Beweis liefern, daß die zahlreichen Feinde, die uns umlauern, eine Fehlerechnung aufstellten, indem sie glaubten, daß ihre Agitationen gegen den Bestand der Monarchie hier Boden finden könnten, Agitationen, die nicht in letzter Linie auf das Ergebnis der Kriegsanleihe gerichtet waren. Bei der achten Kriegsanleihe zeigte sich vielfach auch in Zeichnerfreisen das Bestreben, eine imponierende Endzahl herbeizuführen, allein es waren sehr viele Zeichner, namentlich der mittleren Stände, welche unter den gegenwärtig herrschenden ungünstigen Verhältnissen nicht so viel zu zeichnen vermochten, als sie ursprünglich vielleicht in Anschlag gebracht hatten. Es steht zu erwarten, daß die wirkliche Endsumme, welche in kürzester Zeit festgestellt sein wird, die Ziffer von sechs Milliarden erreichen und hoffentlich überschreiten wird. Damit wäre die achte Kriegsanleihe hinter der siebenten nicht zurückgeblieben.

Wie gesagt, das Ergebnis ist ein vortreffliches zu nennen, es ist ein Bekennen der Zuversicht zum Staate Österreich, dessen aufrechter Bestand zu den Grundbegriffen aller Staatskunst gehören muß.

(Die achte österreichische Kriegsanleihe.) Bei der Laibacher Kreditbank in Laibach wurden bis einschließlich 19. d. M. 8,327.650 K auf die achte österreichische Kriegsanleihe gezeichnet. Unter anderen haben substriktiert: die Posojilnica in Radmannsdorf 16.000 K; Antonette in Horjul 15.000 K; Hudovornik & Komp. in Radmannsdorf 30.000 K; die Stadtgemeinde Laibach 500.000 K; die Zembla prumyslova banka in Budapest 20.000 K; Franz Winter in Hruševac 1000 K; die Posojilnica in Radmannsdorf für ihre Parteien weitere 2000 K; die Okraja hranilnica in posojilnica in Bischofslack für August Gašper in Gootsée 1000 K; die hranilnica in posojilnica in Eisenerz für Mois Demšar in Eisenerz 500 K; die Okraja posojilnica in Gurkfeld 2000 K; Notariatssubstitut Michael Pintar in Zirnitz 2000 K; Franz Pušavec in Stein 1000 K; Valentin Ros in Stein 1000 K; Franz Supanec in Dolško 500 K; — bei der Filiale in Klagenfurt: David Duschinskij in Klagenfurt 10.000 K; der Verein Hranilno in posojilno društvo in Klagenfurt 5000 K; Florjan Močilnik in Bleiberg 3000 K; Julius Podzimek in Klagenfurt 25.000 K; Advokat Dr. Jano Brejc in Klagenfurt 7000 K; Siegmund Krammer in Klagenfurt 3000 K; — bei der Filiale in Triest: Josef Krápeš 5000 K; Eugen Schiller 10.000 K; Luise Bratiž 30.000 K; Giorgio Saridachi 20.000 K; die Splošna hranilnica in Triest 75.000 K; Thomas Zadržnik 5000 Kronen; Fratelli Buchbinder 5000 K; Rudolf Malan in Čepina 5000 K; Remigio Timens 5000 K; A. Ferjolja 20.000 K; A. Reja 10.000 K; Giusto Rahamin 10.000 K; Jakob Perhaic 10.000 K; Simeone Brainovich in Spalato 10.000 K. — Da der Subskriptionsstermin für nachträgliche Anmeldungen bis zum 31. Juli 1. J. verlängert wurde, werden die Interessenten aufmerksam gemacht, allfällige weitere Anmeldungen ehestens einzusenden.

(Bürgermeister Dr. Ivan Žavčar) hat heute einen Erholungsurlaub bis Ende dieses Monates angetreten.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Regimentsarzt i. d. Ev. d. Landw. Dr. Gustav Nodosegg, ehemals bei einem Geb.-Brigadekommando, für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, dem Feldkarakaten i. d. Reg. Anton Rab beim Feldspital Nr. 1008 für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde die gleiche Auszeichnung ohne die Schwerter, den Reg.-Oberleutnant Karl Balogh des IR. 17 und Viktor Schwanda, ehemals beim JBV. 7, für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen, ferner angeblossen, daß dem Leutnant des Ldt.-Bezirkskommandos 27 Johann Kováč (I.) beim schZAR. 28 sowie dem Reg.-Oberleutnant des IR. 17 Johann Ščopf (neuerlich) für tapferes Verhalten vor dem Feinde, dem Rittmeister des DR. 5 Camillo Brugant für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde (neuerlich) die Allerhöchste belobende Anerkennung bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde. Weiters hat Seine Majestät verliehen dem Ldt.-Ing.-Leutnant des Ldt.-Bezirkskommandos 27 Ing. Emil Treo bei einem Korpskommando für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde, dem Ldt.-Leutnant des gleichen Bezirkskommandos Rudolf Kaucić beim Kreiskommando in Nitrovica a. R. für vorzügliche Dienstleistung in be-

sonderer Verwendung, dem Tierarzt i. d. Ev. d. Landw. Alois Paulin bei der Art.-Ausrüstungsstation in Laibach für vorzügliche Dienstleistung im Kriege das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Ldt.-Fähnrich des Ldt.-Bezirkskommandos Nr. 27 Ferdinand Merala beim Bezirkskommando in Ozuri, Expositur, für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde die gleiche Auszeichnung ohne die Krone.

(Gedenkspende.) Frau Wita von Hauneder und Ihre Elegenz Baronin Bella Schleifer haben anlässlich des Todes ihrer Mutter, der Frau Josefine Ahazhizb, geb. Beschko, der Waisenanstalt der Freiheit von Lichtenhurn zu Laibach den Betrag von 50 K gewidmet.

(Kranzablösung.) Der Verein der Buchbinderei Österreichs, Ortsgruppe Laibach, hat statt eines Kranzes nach seinem Obmann Herrn August Kremar, Buchbindereileiter der Firma Berber, 30 K für die im Kriege erblindeten Soldaten gespendet und diesen Betrag unserer Administration überwiesen.

(Die Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Italien.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Neue Beweise über die unmenschliche Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Italien liefert der Bericht eines nach fast zweijähriger Gefangenschaft zurückgekehrten österreichisch-ungarischen Stabsoffiziers, der u. a. meldet: Ohrenfeigen, Kolbenhiebe über den Kopf und Körper, Niederschlägen medaillenträgender Personen und völlige Ausreibung bis auf die Haut sind die üblichen Begleitumstände gelegentlich der Gefangennahme. Alle Fußmärkte erfolgen ohne die geringste Verpflegung in sehr raschem Marschtempo. Verwundete müssen mitmarschieren, Kranken und Schwächlinge, die nicht nachkommen sollten, wird mit Erschießen gedroht. Nach der Görzer Schlacht trat ein italienischer Offizier auf der Straße Gradisla-Roman auf den Gefangenentransport zu und schoß fasten Blutes und ohne jede Veranlassung einen Feldwebel nieder. Nach dem Rückzuge der Italiener aus Udine erschossen Karabiniere österreichisch-ungarische Gefangene von rückwärts. Eisenbahnfahrten erfolgten sowohl für Offiziere als auch für Mannschaften in vollgepflasterten Viehwagen. Die Behandlung der Mannschaften geschieht im allgemeinen nach zwei Kategorien. Kategorie 1 sind die sogenannten zu befreien Nationen. Diese werden gezwungen, für Italien oder für die Entente überhaupt zu kämpfen. In Kategorie 2 werden die Kriegsgefangenen aller anderen Nationen eingeteilt. Diese bilden die Arbeitsslaven Italiens. Kein österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener darf sich in einer Stadt Italiens auch nur auf einen Augenblick ohne Eskorte auf der Straße zeigen, ohne dem Hass der Bevölkerung zu verfallen. Die Gefangenen werden vielfach in verfeuchte Gegenden auf Arbeiten geschickt. Kein Kontakt oder Leidtragende sind bei Begräbnissen erlaubt; weder Grabhügel, noch Kreuz oder Inschrift darf die letzte Ruhestätte eines Kriegsgefangenen kennzeichnen.

(Neuerliche Maßnahmen zur Linderung der Notlage der Staatsbeamten.) Das neu gewählte Subkomitee des Staatsangestelltenausschusses des Abgeordnetenhauses hält unter dem Vorsitz des Abg. Rychlík seine erste Sitzung ab, in welcher Abg. Heine über die Erhöhung der Teuerungszulagen und der sonstigen Maßnahmen aus Anlaß der Kriegsverhältnisse Bericht erstattete. Vor Beginn der Debatte führte der Vertreter des Finanzministeriums, Ministerialrat Dr. Ritter von Schneider, aus, daß die im Juni d. J. verlautbarer Ministerialverordnung neben mehrfachen Verbesserungen der Bestimmungen über die bestehenden Teuerungszulagen auch die Anordnung enthält, daß im Monat August neuerlich ein einmaliger Zufluss im gleichen Ausmaße wie im Mai zur Auszahlung zu kommen hat. Diese Besserstellung der Staatsbediensteten durch Zuwendungen in Geld stellt sich jedoch nur als eines jener Mittel dar, welches die Regierung in Aussicht genommen hat, um die Notlage der Staatsangestellten zu lindern. Im übrigen beabsichtigt die Regierung, die bereits in die Wege geleitete und von einzelnen Ressorts mit Erfolg betätigten Beteiligung der Bediensteten mit Naturalien, mit den Lebensbedürfnissen und notwendigen Gebrauchsgegenständen zu mäßigen und erschwinglichen Preisen mit allem Nachdruck zu fördern. Nach Abschluß der Wechselrede über diesen Gegenstand formuliert Berichterstatter Abg. Heine nachfolgende Anträge: „1.) Erhöhung der derzeit in Geltung stehenden Teuerungszulagen und Aushilfen für Pensionisten um fünfzig Prozent; 2.) allen mit Teuerungszulagen beteilten Staatsangestellten ist ein Betrag von mindestens 1200 Kronen in die Pensionsbemessungsgrundlage einzubeziehen; 3.) allen im aktiven Dienste stehenden Staatsangestellten sind die Kriegsjahre für das Ausmaß des Ruhegenusses doppelt zu zählen; 4.) Staatsbedienstete mit einem eigenen Haushalt mit Frau oder Kind, deren Bezüge den Heeresetat belaufen, erhalten, wenn sie keine höheren als die einfachen Diäten beziehen, die vollen Teuerungszulagen und außerordentlichen Zuflüsse der ihnen zukommenden Klasse, dagegen die halbe Zulage.“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(5763,4 Millionen Kronen.) Das Ergebnis der achten Kriegsanleihe muß trotz der verschwierigen Bedingungen, mit denen diese Kriegsanleihe zu kämpfen hatte, freimüdig als ein glänzendes bezeichnet werden. In diesem Ergebnis liegt eine großartige, ja bestehende Vertrauensfundgebung der Völker Österreichs

dieser Klasse, wenn sie im Genüsse doppelter Diäten ohne Naturalverpflegung stehen." Dazu stellte Abg. Forstner folgenden Zusatzantrag: "Insolange eine ausreichende und entsprechende allgemeine Naturalfürsorge nicht durchgeführt ist, sind die außerordentlichen Buschhüse (Anschaffungsbeiträge) in der bisherigen Höhe, und zwar viermal im Jahre, auszuzahlen." Endlich stellte Abg. Zenger nach folgenden Antrag: "Der Staatsangestelltenußschuß möge durch Beschluss des Hauses permanent erklärt werden, damit er in die Lage versetzt werde, an Stelle der jetzigen fallweisen ungereichenden und meist den Verhältnissen nachhinkenden Maßnahmen eine weitblickende, die Staatsfinanzen wie das Interesse der Staatsangestellten gleichmäßig berücksichtigende Fürsorgepolitik treten zu lassen." Sämtliche Anträge wurden einstimmig angenommen.

— (Bedingte Zuerkennung des einjährigen Präsenzdienstes.) Im Nachhange zum Erlass vom 23. Mai 1917 wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Externen, die in einem bestimmten Termint zur Ablegung der Reifeprüfung an einer österreichischen Mittelschule zugelassen wurden, diese Zulassung im Falle der Versäumung des ihnen anberaumten Termines außer Kraft tritt und daß solchen Kandidaten — sofern sie das Richterscheine zur Prüfung nicht in glaubwürdiger Weise entschuldigt haben — die ihnen etwa auf Grund der Zulassung zur Prüfung zuerkannte Begünstigung des bedingten einjährigen Präsenzdienstes zu entziehen ist. Diese Begünstigung kann auch solchen Kandidaten nicht wieder zuerkannt werden, die eine neuerliche Zulassung zur Ablegung der Reifeprüfung für einen späteren Termin erhalten sollten, da die dieser Begünstigung bei den öffentlichen Schülern und eingeschriebenen Privatisten zugrunde liegende Voraussetzung einer rechtzeitigen Erwerbung des wissenschaftlichen Bewährungsnachweises für den einjährigen Präsenzdienst bei solchen externen Kandidaten im Zweifel steht. Es ist daher über jeden derartigen Fall dem I. I. Ministerium für Landesverteidigung zwecks weiterer Veranlassung zu berichten.

— (Jagdmunition.) Das Ackerbauministerium hat auch in diesem Jahre im Interesse einer möglichst weitgehenden Heranziehung des Wildbretes für die Apprivationierung und behufs Ermöglichung eines ausgiebigen Schutzes der Gluren gegen Wildschäden dafür Vorjuge getroffen, daß der Jägerschaft für die bevorstehende Jagdsaison eine entsprechende Menge von Jagdmunition zur Verfügung steht. Wie im Vorjahr, wird auch heuer eine bestimmte Menge von Bleischrot im Wege der Landes- und Bezirksverschleißstellen gegen von den politischen Bezirksbehörden auszufertigende Bezugsberechtigungen an die Jäger abgegeben werden. Um den Jägern selbst die Anfertigung von Patronen zu ermöglichen, wurden die Patronenhülsenfabriken Sellier und Bellot in Prag und die Hirtenberger Patronenfabrik veranlaßt, im Laufe der nächsten Monate eine der Menge des freigegebenen Bleischrotes entsprechende Anzahl von leeren Patronenhülsen und Zündhütchen im Wege der bestehenden Friedensorganisation der konzessionierten Munitionsfirmen in den Verkehr zu bringen. Endlich wurde auch die von der Firma Skodawerke-Wetzler vor einiger Zeit neu gegründete Munitionsfabrik in Moosbierbaum durch Zuweisung einer ausreichenden Menge von Bleischrot in die Lage gesetzt, in diesem Jahre eine größere Menge fertig geladener Jagdpatronen zu erzeugen. Für ganz Österreich dürfte in diesem Jahre Jagdmunition für ungefähr zwölf Millionen Schuß, sohin eine zum Abschluß des ohnehin bereits stark geminderten Wildstandes völlig ausreichende Menge zur Verfügung stehen. Im Hinblick auf die verschiedenen Frachtrelationen erwies es sich in diesem Jahre als notwendig, den Preis für den Bleischrot im Detailhandel für die einzelnen Länder verschieden festzusetzen. Derselbe beträgt z. B. für Niederösterreich 259 K., für Böhmen 261 K., für Mähren 263 K., für Steiermark 256 K. Auch die leeren Patronenhülsen und die fertig geladenen Jagdpatronen werden zu einem vom Ackerbauministerium genehmigten, im Vergleich zum Vorjahr durch die höheren Kosten der Rohmaterialien erhöhten Preise in Verkehr gebracht. Die Munitionsfabrik Skodawerke-Wetzler wird die fertigen Patronen an den Handel zu einem bestimmten Preis abgeben und dem Zwischenhandel auf diesen Preis einen entsprechenden Rabatt einzuräumen, durch welchen der gesamte Gewinn des Handels bis in die letzte Hand seine Deckung finden muß. Der Zwischenhandel wird lediglich berechtigt sein, diesen Preisen die Transportspesen und die Rüstenverpackung zuzurechnen. Es wird Sache der Jägerschaft sein, darauf zu sehen, daß Preisüberschreitungen kompetenten Ortes zur Anzeige gebracht werden. Das Ackerbauministerium hat weder Schrot noch leere Patronenhülsen, noch geladene Patronen am Lager und dieselben beim Ackerbauministerium nicht anzusprechen.

— (Ersledigte Militärfürstungspläne.) Das Beiblatt Nr. 30 zum Verordnungsblatte für das Heer enthält eine

große Zahl ersledigter Militärfürstungspläne. Näheres bei den Plänen, bzw. Ergänzungs-Bezirkskommanden.

— (Aus der Diözese.) Versetzt wurden die Herren Kapläne Peter Kallaien von Möttling nach St. Peter in Laibach, Eduard Simone von St. Peter in Laibach nach Birkniß, Franz Lovšin von Laibach nach St. Veit bei Sittich, Stephan Traven von Dole nach Ratschach bei Steinbrück, Franz Henigman von Ratschach bei Steinbrück nach Sävenstein, Anton Balofar von Tschernembl nach Adelsberg, Johann Salan von Adelsberg nach Dornegg, Johann Dolenc von Dornegg als Vikar nach Podgraje in der Triester Diözese, Martin Gorše von Karner Bellach nach Idria, Alois Tomec von Rassenfuß nach Radmannsdorf, Ignaz Breitenberger von Unter-Idria nach Upling. — Als Kapläne angestellt wurden die Herren: Dr. Thomas Klinar in Kainburg, Josef Arh in Laibach, Franz Rožič in Brem, Leopold Govekar in Dole, Franz Presečnik in Karner Bellach, Andreas Savli in Rassenfuß und Chirill Milavec in Unter-Idria.

— (Dienstbotenprämien.) Die Generalversammlung des Vereines der Krainischen Sparlasse widmet seit einer Reihe von Jahren aus dem jährlichen Reingewinn den Betrag von 3000 K. für 60 Dienstbotenprämien von je 50 K. Auf diese Prämien hatten bisher Dienstboten Anspruch, die mindestens 15 Jahre bei einem und denselben Dienstgeber dienen oder gedient haben und seit mindestens drei Jahren zu den Einlegern der Sparlasse gehören. Der Kreis von Dienstboten, die diesen Bedingungen entsprechen, hat sich im Laufe der Jahre erhöht, so daß viele Dienstboten die Prämien schon zweimal und dreimal erhalten. Infolgedessen hat die dreijährige Generalversammlung des Sparlases, erneut die Bestimmungen über die Verleihungsbedingungen d. h. geändert; daß die erforderliche ununterbrochene Dienstzeit von 15 auf 10 Jahre herabgesetzt, die Dauer der Teilnahme am Sparverfahren hingegen von drei auf fünf Jahre erhöht wurde. Zugleich wurden außer den eigentlichen Dienstboten gewerbliche Hilfsarbeiter zur Bewerbung zugelassen. Um diese Prämien haben sich heuer 160 Personen beworben — die höchste Anzahl von Bewerbern seit dem Bestande dieser Einrichtung. Von den Bewerbern haben 10 den Bedingungen der Ausschreibung nicht entsprochen, von den übrigen haben 74 die Prämie schon mehrmals erhalten, während 76 erstmalig darum angejagt haben. Von diesen sind 60 mit der Prämie betreut worden. Von den Beteilten sind 44 Dienstboten und 16 gewerbliche Hilfsarbeiter, 48 sind in Laibach, 12 in anderen Orten in Krain bedient.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Wien, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart:

20. Juli:

An der Tiroler Westfront lebte gestern die Kampftätigkeit erheblich auf. Im Adamello-Gebiete wurden mehrere italienische Vorstöße abgewiesen, auf dem Corno di Cavento mußte dem Feinde ein vorgeschobener Stützpunkt überlassen werden.

In Albanien kam es heute früh nördlich von Berat zu neuerlichen Kämpfen, die noch fortdauern.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 21. Juli. Amtlich wird verlautbart:

21. Juli:

Auf dem Zugna-Norden wurden feindliche Sturmtruppen durch Feuer, teils im Handgranatenkampf zurückgetrieben.

Bei Asiago scheiterten englische Vorstöße.

Die Kämpfe in Albanien dehnen sich allmählich auf den ganzen Abschnitt zwischen dem oberen Devoli und dem Meer aus.

Der Chef des Generalstabes.

Deutsches Reich.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Juli:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Meieren, nördlich von Morris-

und südlich von Mianz Verquin griff der Feind am Vormittag an. In Meieren sah er Fuß, im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem zieht der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront ein. Panzerkraftwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vordeuten Linien ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südwestlich von Soissons, westlich von Nartennes, östlich von Neuilly und nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Die von Fliegern als im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemelbten und von ihnen wirkjam bekämpften feindlichen Kolonnen hundigten die Fortführung der Angriffe an. Diese erfolgten abends nach stärkster Feuerbereitung. Zwischen Aisne und Ourcq brachen sie in unseren Gegenstoßen, südlich des Ourcq meist schon im Feuer zusammen. Nördlich von Nartenne waren wir den Feind über seine Ausgangslinien zurück. Die Truppen meldeten schwere Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerkraftwagen liegt zerstossen vor unserer Front.

Südlich der Marne lagenüber mäßige Feuerlastigkeit. Südöstlich von Nartenne wurden exakte Teilstrecken des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen, vom Feinde unbemerkt, auf das nördliche Flughafen zurück. Örtliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. Nordwestlich von Sonnain wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen.

Gestern wurden wiederum 20 feindliche Flugzeuge und 7 Hesselballone abgeschossen. Leutnant Loewenhardt errang seinen 10. und 11., Leutnant Wenhoff seinen 39., Hauptmann Berthold seinen 28., Oberleutnant Loerzer seinen 27., Leutnant Jacob seinen 24. und Leutnant Roennede seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Lündorff.

Berlin, 21. Juli. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. Juli:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Herrigem Artilleriekampf an der Aare folgten zwischen Beaumont und Hamel englische Infanterieangriffe, die unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Ebenso scheiterten am Abend Angriffe der Engländer östlich und südöstlich von Reuterne. Die tagsüber meist mäßige Geschäftstätigkeit lebte am Abend wieder auf.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nördlich der Aisne führte der Feind örtliche Angriffe zwischen Ronvron und Fontenoy, die wir im Gegenstoß abwehrten.

Zwischen Aisne und Marne suchte der Feind gestern unter Einsatz neuer Divisionen die Entscheidung der Schlacht zu erzwingen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Er hat große Einbußen erlitten. Hilfsvölker der Franzosen: Algerier, Tunesier, Marokkaner und Senegalese trugen an den Brennpunkten die Hauptlast des Kampfes. Senegal-Bataillon, als Sturmbock aus die französischen Divisionen verteilt, stürmten hinter den Panzerwagen den weißen Franzosen voran. Amerikaner — schwarze Amerikaner — Engländer und Italiener kämpften zwischen den Franzosen. Nach zwei schweren Kampftagen kam gestern die Angriffsraum unserer Truppen in Gegenstoßen wieder voll zur Geltung. Sie hatte sich dem unter Verzicht auf die Artillerievorbereitung auf den Masseneinsatz von Panzerwagen gegründeten Angriffsversuchen des Gegners, das am Anfang überraschte, angepaßt. Der gestrige Schlachttag reicht sich in seinen Leistungen von Führung und Truppe und in seinem siegreichen Ausgang ebenbürtig den in diesem Kampfgelände früher errungenen Schlachterfolgen an. An den Höhen südwestlich von Soissons brachen die gegen die Stadt nach stärkstem Trommelfeuergeschütteten Angriffe des Feindes zusammen. Unter Führung von Panzerwagen stieß feindliche Infanterie bis zu siebenmal gegen die Straße Soissons-Chateau-Thierry nördlich des Ourcq zum Angriff vor. Nordwestlich von Hartennes brach der feindliche Ansturm meist schon vor unseren Linien völlig zusammen, südwestlich von Hartennes waren wir im Gegenangriff den anstürmenden Feind zurück. Seine hier in dichten Häufen zurückfliehende Infanterie wurde vom Bernhardsgeschützen unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehr wirksam gesetzt und zusammengeschossen. Auch südlich des Ourcq brach unser Gegenangriff den feindlichen Ansturm. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben sich die in den letzten Wochen immer wieder an-

Nr. 30 zum Verordnungsblatte für das Heer enthält eine

gegriffenen Regimenter auch gestern gegen mehrfache Angriffe der Amerikaner siegreich behauptet. Der Amerikaner erlitt hier besonders hohe Verluste. In der Nacht legten wir, vom Feinde ungestört, die Verteidigung auf das Gelände nördlich und nordöstlich von Chateau-Thierry zurück.

Am Südufer der Marne führte der Feind gegen die von uns in der vergangenen Nacht geräumten Stellungen gestern vormittags nach vierstündiger Artillerievorbereitung unter dichtem Feuerschutz und mit zahlreichen Panzerwagen einheitliche Angriffe, die an mehreren Stellen verpufften. Unser vom Nordufer teilweise flankierend geleitetes Artilleriefeuer fügte dem Feinde Verluste zu.

Auch südwestlich von Reims setzte der Feind starke Kräfte zum Angriff gegen die von uns erobernten Stellungen zwischen Marne und nördlich der Ardre an. Engländer waren hier den Franzosen und Italienern zu Hilfe gekommen. In unserem Feuer und in unseren Gegenstößen sind die Angriffe unter Verlusten für den Feind gescheitert.

Schlachtfieber grissen wiederholt mit Maschinengewehren und Bomben in den Kampf gegen angreifende Infanterie und Versammlungen von Panzerwagen und Kolonnen erfolgreich ein. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann Berthold errang seinen 39., Oberleutnant Voerzer seinen 28., Lieutenant Willik seinen 24. Luftsieg.

In der Champagne entwickelten sich zeitweilig örtliche Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 21. Juli. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. Juli, abends:

An der Schlachtfront zwischen Aisne und Marne sind französische Angriffe gescheitert. Am Abend haben sich zwischen Aisne und Ourcq neue Kämpfe entwickelt.

Der See- und der Luftkrieg.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Bombengeschwader.

Berlin, 21. Juli. Das Wolffbureau meldet: In der Nacht des 18. d. M. grissen deutsche Bombengeschwader militärische Ziele weit hinter der französischen und der englischen Front mit 72.840 Kilogramm Bomben an. Die Angriffe richteten sich gegen Hauptstafelplätze, Bahnhöfe und den Bahnverkehr des Feindes. Auf dem Bahnhof St. Pol flog ein Munitionszug in die Luft. Starke Brände und Explosionen in Epernay, St. Dizier und Chalons kennzeichneten noch stundenlang nach dem Angriffe die Wirkung der deutschen Bomben. Auf der Strecke Chalons-Vitry-La-Francois brachten unsere Geschwader einen Transportzug durch einen Angriff aus niedrigster Höhe zum Stehen und vernichteten ihn. Sämtliche an dem Angriffe beteiligten Flugzeuge sind unbeschädigt in die Heimatshäfen zurückgeflogen.

Ein amerikanischer Kreuzer gesunken.

Washington, 20. Juli. (Reuter.) Das Marindepartement meldet: Ein Kreuzer der Vereinigten Staaten ist am 20. d. M. gesunken. Ein Dampfer ist mit der Bergung der Überlebenden beschäftigt. Anscheinend sind keine Menschenverluste zu verzeichnen.

Fliegertod Quentin Roosevelt.

Berlin, 21. Juli. (Wolff-Bureau.) Unser Berichterstatter im Großen Hauptquartier berichtet: Bei dem Versuch eines amerikanischen Geschwaders, die deutsche Luftsperrre über der Marne zu durchbrechen, fand auch Quentin Roosevelt den Helden Tod. Die irischen Reste des tapferen jungen Fliegers wurden von deutschen Fliegern bei Chambry, wo er samt der Maschine zur Erde gestürzt war, mit kriegerischen Ehren beigesetzt.

England.

Das Faustpfand Belgien.

London, 20. Juli. (Reuter.) In einer Versammlung in London anlässlich des belgischen Unabhängigkeitstages sagte Balfour: Deutschland hat viele falsche Rechnungen in diesem Kriege gemacht. Tatsächlich hat es niemals eine moralische Berechnung gemacht, die nicht sehr weit am Zielen vorbeigeschossen ist. Das Verbrechen, dessen Opfer Belgien ist, werde niemals vergessen werden. Aber die höchste Beleidigung wurde gegen Belgien durch den deutschen Kanzler in seiner letzten Rede gerichtet. Er erzählte da der Welt, Deutschland habe nicht vor, Belgien für immer zu behalten, sondern beabsichtige, Belgien als Faustpfand zu gebrauchen. Das bedeutet die Behandlung Belgiens als Faustpfand und nichts anderes und mir scheint, von all den vielen Gewalttätigkeiten, die Belgien über sich

ergerufen lassen müßte, mögen viele grausamer gewesen sein, aber sicherlich war keine jemals beleidigender.

Zurückhaltende Beurteilung der Lage an der Front.

Rotterdam, 21. Juli. Wie „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus London meldet, urteilt die englische Presse über die Lage an der Front zurückhaltend. Sie äußert zwar ihre Beschiedigung über die Tatsache, daß die Alliierten offensiv aufgetreten seien, sieht aber anderseits völlig ein, daß die Macht Deutschlands noch nicht gebrochen sei. Allgemein wird erwartet, daß der Feind auf dem nördlichen Frontabschnitt eine neue Schlacht beginnen werde.

Rußland.

Der frühere Zar erschossen.

Moskau, 20. Juli. Der frühere Zar ist am 16. d. M. laut Urteils des Ural-Sovjets in Jekaterinburg erschossen worden. „Bjednota“ meldet die Erschießung in folgender Form: Durch den Willen des revolutionären Volkes ist der blutige Zar auf das glücklichste in Jekaterinburg verschieden. Es lebe der tote Terror! Ein Dekret vom 19. d. M. erklärt das gesamte Eigentum des ehemaligen Zaren sowie das der ehemaligen Zarinnen Alexandra und Maria und sämtlicher Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses als Besitz der russischen Republik. In die Konfiskation sind sämtliche Einlagen der Zarenfamilie in russischen und ausländischen Banken inbegriffen.

Die Kämpfe mit den Gegenrevolutionären.

Moskau, 19. Juli. Nach Darstellung der maximalistischen Blätter entwickelt sich die Opposition gegen die Revolutionären im Ural und an der Wolga günstig für die Bolschewiken. Laut Meldung des Divisionsführers schlugen die Räte truppen eine die Station Zilonovo mit fünf Geschützen angreifende 3500 Mann starke Abteilung zurück. 150 Rossaken, darunter 29 Offiziere, wurden gefangen genommen, ein Geschütz und acht Maschinengewehre erbaut. In Irkutsk schlugen örtliche Bergarbeiter die Angriffe der Weißen Garde zurück. Es wurden verstärkter Bahnabschluß und strengste Untersuchung der Reisenden auf den Straßen Saratow—Cernyj Zar und Saratow—Rjazan—Polomna angeordnet. In Orenburg wurde eine Verschwörung von Offizieren und Intellektuellen unter Teilnahme von Sozialrevolutionären aufgedeckt. Den Verschwörern waren aus den Depots der Roten Armee Waffen geliefert worden.

Gegen den englisch-französischen Imperialismus.

Moskau, 19. Juli. In Besprechung der politischen Lage Russlands führt die „Pravda“ aus: Russland muß den englisch-französischen Imperialismus genau beobachten. Man muß die volle Wahrheit sagen. Wenn nicht formell, so besteht faktisch der Krieg zwischen England und Russland. Die Engländer gehen ohne Lärm und Zagen, ohne offizielle Noten durch stillte Minierarbeit gegen uns vor, um uns eines schönen Tages lebendig zu fangen. Ihr Plan ist klar, sich mit den Tschechoslowaken zu vereinigen, vorzustoßen, uns von Sibirien loszulösen und in Archangel, Vologda, Jekaterinburg usw. eine Gegenrevolution zu entfachen.

Die bürgerliche Presse.

Moskau, 19. Juli. Die bürgerliche Presse, die am 7. Juli festiert worden ist, erscheint noch nicht.

Die Grippeepidemie in der Schweiz.

Bern, 20. Juli. (Meldung der Schweizerischen Deutschenagentur.) Die bereits im Laufe des Monates Juni, insbesondere aber seit Anfang Juli in der Schweiz grausierende Grippeepidemie, die anfänglich harmlosen Charakter hatte, hat in der Armee wie in der Zivilbevölkerung ernsten Umfang angenommen und infolge der ziemlich zahlreichen Komplikationen, wie Lungenezündung, Brustfellenzündung usw., in verhältnismäßig vielen Fällen zu letalem Ausgang geführt. In der Armee betrug die Zahl der an Grippe Erkrankten bis 15. Juli 11.500, wovon zur Zeit noch 6800 Fälle in Behandlung stehen. In der Armee sind bisher etwa 110 Todesfälle zu beklagen. Von den Zivil- und Militärbehörden sind energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie getroffen worden. In der Armee ist auch bereits ein großer Rückgang der Todesfälle festzustellen. Auf Anordnung des Bundesrates haben die kantonalen und Gemeindebehörden überall, wo Grippefälle aufgetreten sind, Ansammlungen von Menschen in Kinos, Theatern, Konzerten, Festlichkeiten, Versammlungen usw. verboten. Infolge dieser Maßnahmen hofft man auf ein baldiges Abschauen der Epidemie, von der besonders die großen Industriezentren, aber auch die Land- und Gebirgsgegend betroffen sind.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein teures Vergnügen.) Man schreibt aus dem Haag: Der Krieg hat sich schon in seinem ersten Jahre für die Yankees als ein über jede Erwartung hinaus teures Vergnügen erwiesen. Mit den Unsummen, die sie ihren halb oder ganz banterrotten „Alliierten“, oder wie der technische Ausdruck lautet, „Assoziierten“, gepumpt haben, ist die Rechnung bereits auf weit über 12.000 Millionen Dollar angewachsen. Um die Bedeutung dieses netten Sämmchens ihrem Verständnis etwas näher zu bringen, erinnert ein New Yorker Blatt recht artig daran, daß das mehr Geld ist, als die Vereinigten Staaten für alle Zwecke, einschließlich Pensionen, Flüsse und Häfen, ausgegeben haben seit der Zeit, da George Washington Präsident wurde, bis zu der Zeit, da William Mac Kinley in Canton im Staate Ohio beigesetzt wurde.“

Approvizationierungsangelegenheiten.

— (Aus der Sitzung des städtischen Approvizationierungsausschusses vom 19. Juli.) Der Vorrat an Brotnahrung ist noch immer fürs Brotdenken ausreichend. Welche Mahlprodukte auf die neuen Mehlfäden zur Verteilung gelangen, wird in der nächsten Woche bekanntgegeben werden. — Die Landesstelle für Schlachtabwehrbeschaffung wird auf den immer mehr im Lande überhandnehmenden Zwischenhandel von Vieh aufmerksam gemacht. In den Anwesen und bei Spekulanten wird sehr viel Vieh, namentlich Kalber, geschlachtet und verkauft. Laibach wird durch diesen Schleichhandel sehr beeinträchtigt. Das Kinderschlachtkontingent ist im Verhältnis zu anderen größeren Städten sehr lang bemessen. In den letzten Wochen erhielt die Approvizationierung fast keine Kalber mehr; an Schweinefleisch ist schon seit Monaten keine Spur in Laibach eingetroffen.

— (Erbäpfelabgabe.) Bei Mühleisen werden heute nachmittags und morgen vormittags an jene Parteien des vierten und des dritten Bezirks, die an seiner Armenaktion beteiligt sind, auf die Zettelfäden Frühlingskartofole in folgender Ordnung abgegeben werden: Vierter Bezirk: heute nachmittags von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 201 bis 400, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 401—500, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 601—800, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 801—1000, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1201—1400, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1401 bis zum Ende. — Dritter Bezirk: morgen vormittags von 8 bis halb 9 Uhr Nr. 1 bis 225, von halb 9 bis 9 Uhr Nr. 226—550, von 9 bis halb 10 Uhr Nr. 551—775, von halb 10 bis 10 Uhr Nr. 776—1100, von 10 bis halb 11 Uhr Nr. 1101 bis 1325, von halb 11 bis 11 Uhr Nr. 1326 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen drei Kilogramm, das Kilogramm zu 1 K 20 h.

— (Kassemischnung.) Parteien aus Weitach und Moos mit den gelben Legitimationen B und C erhalten morgen vormittags bei Mühleisen Kassemischnung in folgender Ordnung: Weitach: von 8 bis 9 Uhr alle C-Karten, von 9 bis halb 10 Uhr alle B-Karten; Moos: von halb 10 bis 10 Uhr alle B-, von 10 bis 11 Uhr alle C-Karten. — Die Beamtengruppen erhalten die Kassemischnung morgen nachmittags ebendort in folgender Ordnung: erste Gruppe von halb 2 bis halb 3 Uhr, zweite Gruppe von halb 3 bis 3 Uhr, dritte Gruppe von 3 bis halb 4 Uhr, vierte Gruppe von halb 4 bis 4 Uhr. — Weiters erfolgt morgen nachmittags bei Mühleisen die Abgabe der Kassemischnung an die Parteien mit den gelben Karten D in folgender Ordnung: von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1—200, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 201—400, von 5 bis halb 6 Uhr von 401 bis zum Ende. — Auf jede Person entfällt ein Paket um 1 K.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialschichten.

— (Ein Hühnerdieb, der sich die Füße waschen wollte.) In einer der letzten Nächte betrat der Grundbesitzer Lorenz Suštaršić in Bižmarje in seinem Hof einen älteren Mann, der ihm über Befragen angab, er habe sich in der Nacht die Füße waschen wollen, worauf er die Flucht ergriff und nicht mehr eingeholt werden konnte. Als Suštaršić dann im Stalle Nachschau hielt, bemerkte er, daß ihm daraus fünf Hühner gestohlen worden waren. Am folgenden Morgen, als Suštaršić auf die Bahnhofstation gehen wollte, fand er bei der Harfe die fünf gestohlenen Hühner nebst einem Rucksack, einem Paar Schuhe und einer eisernen Schließe, die der Flüchtige dort zurückgelassen hatte. Vor gestern abends sah Suštaršić den fremden Mann an seinem Hause vorübergehen; er verstandigte sofort die Gendarmerie, die den Fremden noch in Bižmarje antraf und verhaftete. Der Angeholtene entpuppte sich als der 1868 geborene Taglöhner Valentin Kmetič aus Grab. Kmetič, der den Hühnerdiebstahl leugnet und auch die zurückgelassenen Sachen als sein Eigentum nicht erkennen will, wurde dem Gerichte eingeliefert.

— (Ein gefährlicher Diebstahl.) In Moste bei Udbmat wurde der 1872 in Zantan geborene, schon oft abgestrafe Arbeiter Franz Potokar aus Dobrunje verhaftet, weil er auf einem Adler in Moste bei 60 Kilogramm Erdäpfel entwendet und durch Berstreuen am Adler einen großen Schaden angerichtet hatte. Die gestohlenen Erdäpfel, die Potokar irgendwo verkaufen wollte, wurden ihm abgenommen und dem Bestohlenen zurückgegeben. Potokar ist allgemein als ein gefährlicher Dieb bekannt, er soll schon zwei Jahre ohne ständige Beschäftigung sein und von Diebstählen leben. Erwiesenermaßen hat Potokar an mehrere Parteien Erdäpfel verkauft, die er offenbar gestohlen hatte. Bei ihm wurde ein Geldbetrag von 476 K vorgefunden, der wahrscheinlich vom Erlöse gestohlener Sachen herrührte. Potokar äußerte sich dahin, daß er gestohlen hatte und noch stehlen werde. Dem Kušar, d. i. dem Bestohlenen, aber werde er alles stehlen und, sobald er aus dem Arreste komme, sein Anwesen in Brand stelen. Begreiflicherweise haben Kušar sowie die Nachbarn vor Potokar Angst, weshalb es wünschenswert wäre, ein so gefährliches Individuum für immer aus der Gemeinde auszuweisen.

— (Einbrüche und Diebstähle.) Aus dem Magazin einer hiesigen Speditionsfirma wurden nachts zwei Kisten Schichtseife im Werte von 2000 K entwendet. Die leeren Kisten ließen die Täter zurück und dürften die Seife in Säden fortgeschafft haben. Sie stiegen durch ein ebenerdiges, unvergittertes Fenster, das sie nach Eindrücken einer Scheibe geöffnet hatten, ins Magazin und verließen es nach der Tat auf dem gleichen Wege.

— Beim Gemüseeingang auf dem Bodnitzplatz wurden einer Frau aus der äusseren Hocktasche ein braunledernes Geldtäschchen mit 183 K, ein Paar goldene Ohrringe und eine kurze silberne Halskette entwendet. — Zu die Parade der Greislerin Agnes Brečar an der Zaloger Straße wurde nachts eingebrochen und daraus Budenwerk im Werte von 140 K gestohlen. — Aus dem Flur des Hauses Nr. 21 am Alten Markt wurde ein schwarz lackiertes „Kinta“-Fahrrad mit nach außenwärts gebogener Balance und geslicktem vorderen Gummimantel, ein zweites Fahrrad aus dem Flur des Gasthauses „Zum Stern“ am Kaiser-Josefplatz mit nach außenwärts gebogener Lenkstange, voller Überzeichungsscheibe, rotem Mantel am hinteren Rade, Werkzeug-

tasche mit beschädigter Glocke mit der Aufschrift „Kinta“ entführt. — Während die Haustiere auf dem Acker arbeiteten, brach ein unbekannter Dieb ins Haus der Besitzerin Rosalia Jazbec in Godešič ein und stahl daraus Bettzeug, Schuhe und Kleider im Werte von über 400 Kronen. — Einer Kaufmannsfrau wurden auf der Eisenbahnhaftrahrt von Überkrain nach Laibach aus der Handtasche ein goldenes Armband, eine Bestätigung über zwei auf 6000 K bewertete Brillantringe und ein Gelbtäschchen mit 80 K, weiters ebensoviel deutschem Geld entwendet.

Kino „Central“ im Landestheater. Heute um 4 Uhr nachmittags Familienvorstellung. Auch für Jugendliche. — Um halb 6, 7 und 9 Uhr abends: 1.) Die wunderschöne Naturaufnahme Die Reise Kaiser Karls und der Kaiserin Sisi nach Sofia und Konstantinopel. 2.) Der Stärkere, ergreifendes Drama mit Magda Sonja. 3.) Wer zuletzt lacht, lacht am besten, vorzügliches Lustspiel mit Franz Glavatsch in der Hauptrolle. — Morgen Dienstag: Hedda Vernon in „Das Opfer der Vera Borg“.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Fuksa f.

Amtsblatt.

2269

Br. VII 83/18-1.

Erkenntnis.

Zum Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das f. f. Landesgericht in Laibach als Prezgericht auf Antrag der f. f. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 163 der in Laibach erscheinenden periodischen Druckschrift «Slovenec» auf der 2. Seite abgedruckten Artikels, beginnend mit der Aufschrift «Iz Claryo-vega» und endend mit «uničili», und der auf der 3. Seite abgedruckten Notiz, beginnend mit «Dvojna mera» und endend mit «Nemec», begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G.

Es werde demnach zu folge des § 489 St. P. O. die von der f. f. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 163 der Zeitschrift «Slovenec» bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Prezgerichts vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Verstörung des Säges der beamteten Stelle erkannt.

Laibach, am 19. Juli 1918.

Ein, eventuell zwei unmöblierte Zimmer sind ab Augusttermin zu vergeben. Adresse in der Administration dieser Zeitung.

Zu kaufen gesucht:
„Slovenski Pravnik“

alle bisher erschienenen Jahrgänge, wenn auch einzelne Jahrgänge.

Angebote an die Verwaltung dieser Zeitung. 2275 3-1

Suche
ein gutes Pianino
für längere Zeit zu mieten.
Anträge mit Preisangabe an Schild,
Planinska cesta Nr. 276. 2254 3-2

Überspieltes
Klavier
wird zu kaufen gesucht.
Gepl. Anträge mit Preisangabe unter
„Klavier“ an die Administration dieser Zeitung. 2262 2-2

Firma Gričar & Mejač, Prešernova ulica Nr. 9, gibt ihren werten Kunden bekannt, daß das Geschäft vom 5. bis 26. August gesperrt bleibt.

Die Einschreibungen in die 2185 3-3

Christof'sche Privatlehranstalt

für das Schuljahr 1918/1919 finden täglich in der Zeit von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends an der Anstalt, Miklošičeva cesta Nr. 8, statt. Tages- und Abendkurse. — Deutsche und slowenische Sprachkurse für Anfänger. — Einschreibungsgebühr 3 K, monatliches Unterrichtshonorar 20 K.

Patent-Schlaffauteuil,
vollständige Babyausstattung,
elektr. Lüster, Bilderrahmen
u. dergl. 2241 3-3
zu verkaufen:
Wiener Straße 31, II. St. links.

Kaue jedes Quantum
Fichtenrinde
zu den höchsten Preisen:
Anton Ottitsch, Villach.

Fässer 2272
neu und gebraucht, für Transport und Lagerzwecke, kauft jedes Quantum
Firma Ferdinand Brill,
Budapest, V., Nádorgasse 28.

Ein junges Pferd
ist zu verkaufen.
Koseze bei Laibach, Gasthaus
Kočar. 2274

Pferdeknecht
ordentlich, für mittelschweres Fuhrwerk,
für sofort gesucht.
Wohnung frei. Offerte an Josefthaler
Papierfabriken, Post Mariafeld,
Krain. 2273 2-1

Genossenschaft der Kleidermacher, Kleidermacherinnen, Hutmacher, Handschuhmacher und Kürschner in Laibach.

Zur Kenntnisnahme.

In Anbetracht der täglich zunehmenden Teuerung der Lebensmittel sowie des gewerblichen Materials und der ungünstigen Tagespreise haben die obengenannte Genossenschaft sowie die Meister und Meisterinnen in Laibach im Übereinstimmung mit dem Antrage seitens der Gehilfen und Gehilfinnen den neuen Lohntarif vom 22. Juli 1918 an einzuhalten.

Die P. T. Kunden werden in Kenntnis gesetzt, daß die erhöhten Preise am 22. Juli 1918 in volle Kraft treten, und ersucht, sich denselben anbezummen zu wollen, damit die Meister und Meisterinnen ihre so überaus beschränkten Arbeitskräfte behalten können und um den P. T. Kunden in Ausführung ihrer gefälligen Aufträge entgegenkommen zu können.

Die Vorstellung ersucht die P. T. Kunden nochmals um Rücksichtnahme und empfiehlt sich zu weiteren gefälligen Aufträgen.

Hochachtungsvoll

der Vorstand.

Ausfuhrfreie Lebensmittel

aller Art für Stadtgemeinden, Gruben, Anstalten **zu kaufen gesucht.** Seriöse Offerten, eventuell Muster, womöglich vom Produzenten erbeten an: Großhandel E. WEISS, Mähr.-Ostrau, Lukasgasse 4. Tel. 478. Gegründet 1900. 2238 3-3

Billigste Engrosbezugsquelle für **BLUSEN**

Blusen-Exorthaus, Wien, I.; Franz-Josefs-Kai 7-9.

Nur per Nachnahme.

2277 4-1

Kundmachung. Ich kaufe Korke und Seide und zahlle

für neue Korke bis K 100.— per Kilogramm

alte, ungebrochene Flaschenkorke (Flüssig- und Kunstkorke ausgeschlossen) 56.—

Champagnerkorke, lange Naturkorke, keine Kunstkorke 1.10.— Stück

gezupfte Seide 71.— Kilogramm
Seidensträhne 150.—

Seidenabfälle (Fleck) zu höchsten Tagespreisen und übernehme jedes Quantum per Nachnahme auf meine Spesen gegen vorheriges Aviso und Bemusterung.

Schriftliche, telegraphische und telefonische Anfragen werden prompt und kostenfrei beantwortet.

Kaufe Jute- und Molinosäcke und zahlle bis K 14.— per Stück.

Heinrich Kreisel, Graz, Keplerstraße Nr. 84.

Telephon 4102.

2271

K. k. österr. Staatsbahnen.**Kundmachung.**

Bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest gelangen fünf Magazinsaufseherposten, davon vier im Stationsdienste und einer im Zugförderungs- und Werkstattendienste, mit 1000 K Anfangsjahresgehalt, Quartiergeld und Dienstkleidergebühr zur Besetzung.

Zertifizierte Unteroffiziere, welche im Sinne des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, anspruchsberechtigt sind, haben ihre mit Originalzertifikat und ärztlichem Zeugnisse über die vollkommene körperliche Rüstigkeit belegten Gesuche bis längstens 10. August 1. J. bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest, Expositur Laibach, einzubringen.

Voraussetzung für die Erlangung eines solchen Postens ist auch die Kenntnis der deutschen Dienstsprache in Wort und Schrift und mindestens einer im Bereich der Staatsbahndirektion Triest üblichen Landessprache.

Bewerber, welche die für Magazinsaufseher vorgeschriebene Probepraxis noch nicht nachweisen können, haben sich einer mindestens 12monatlichen Probepraxis zu unterziehen und nach Abschluß derselben die für Magazinsaufseher vorgeschriebene Dienstprüfung abzulegen.

Während dieser Praxis erhalten sie in der Zeit der Karenz der Militärgebühren einen Taglohn von 3 K 20 h.

Die im Militärverbande zugebrachte Dienstzeit wird in Hinsicht auf die seinerzeitige Pensionsbemessung zur Eisenbahndienstzeit, jedoch nur bei unmittelbarem Übertritt, zugerechnet.

C. kr. avstr. drž. železnice.**Razglas.**

C. kr. ravnateljstvo državnih železnic Trst sprejme v službo pet paznikov za skladisča, med temi štiri v postajni in enega v strojni službi in v delavnicoah, s 1000 K začetne plače, stanarino in prispevkem za službeno obleko.

Podčastniki s certifikatom, ki so v zmislu zakona z dne 19. aprila 1872, drž. zak. št. 60, v to upravičeni, naj vležijo svoje prošnje, opremljene z izvirnim certifikatom in zdravniškim spričevalem o popolni telesni sposobnosti, najkasneje do 10. avgusta t. l. pri c. kr. ravnateljstvu državnih železnic Trst, ekspositura Ljubljana.

Pogoj za podelitev take službe je tudi znanje nemškega službenega jezika v besedi in pisavi ter vsaj enega v obsegu ravnateljstva državnih železnic Trst navadnega deželnega jezika.

Prosilci, ki še ne morejo dokazati poskusne službe, predpisane za paznike v skladisčih, morajo služiti vsaj 12 mesecov za poskušnjo in potem položiti službeni izpit, predpisani za paznike v skladisčih.

Za časa te službe dobijo v dobi karence vojaških pristojbin dnevno mezzo 3 K 20 v. Pri vojaštvu služeni čas priračuna se pri odmeri pokojnine železniškemu službenemu času, te pa samo v slučaju, ako prestopi doličnik neposredno. 2265

Schwefel

KRISTALLISIERT IN STÜCKEN 98—100°

SCHWEFELPULVER 80—90°

liefert prompt

1519 15—14

Lukács & Meitner

Asphaltwerke, Fabrik für Dachpappe und chemische Produkte.

Firmainhaber:

LUDWIG LUKACS, BUDAPEST

V., Dorottya-utca 6/a, IV. Stock 50.

Telephon: 179—60.

VABILO na X. redni občni zbor

„Občekoristne zadruge za stavbe in stanovanja v Ljubljani“, r. z. z o. z.

ki se vrši v ponedeljek dne 29. julija 1918 ob 8. uri zvečer v zadružni pisarni v Ljubljani, Hilšerjeva ulica št. 7.

Dnevni red:

1. Poslovno poročilo načelstva za leto 1917.
2. Poročilo nadzorstva o pregledanju poslovanja in računskega sklepa za leto 1917.
3. Sklepanje o porabi poslovnega prebitka.
4. Slučajnosti.

V Ljubljani, dne 28. junija 1918.

Načelstvo.

2263

EINLADUNG

zu der Montag den 29. Juli 1918 um 8 Uhr abends in der Genossenschaftskanzlei in Laibach, Hilšerjeva ulica Nr. 7, stattfindenden

X. ordentlichen Generalversammlung

der „Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft in Laibach“, r. G. m. b. H.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 1917.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Gebarung und des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1917.
3. Beschußfassung über die Verwendung des Gebarungsüberschusses.
4. Allfälliges.

Laibach, am 28. Juni 1918.

Der Vorstand.